



# A new kid on the block

Der Firmenname Russell K. verweist auf den Entwickler Russell Kauffman, der seit über 50 Jahren für viele bekannte Insel-Boxen verantwortlich zeichnet, etwa für KEF. Jetzt möchte er hierzulande durchstarten – mit eigenen Produkten. *Dominique Klatte*

**E**s überrascht mich immer wieder, was kompakte Zweiwegesysteme wie die Russell K. Red 100 (Paarpreis: 3500 Euro) alles leisten können. Wenn dann aber eine Regalbox mir meinen offenen Mund austrocknen lässt, scheint es um mich geschehen zu sein.

Aber der Reihe nach. Wir befinden uns mitten im Vergleichstest: Als Maßstab

dient uns die Mission 770 (AUDIO 7/22), ein britisches Kleinod, aber mit höherem Preis (4500 Euro) und mit deutlich größeren, kaum regaltauglichen Maßen. Da sie auf einem maßgeschneiderten Lautsprecherständer Platz nimmt, könnte man sie fast schon als Standbox titulieren.

Für die Russell K. Red 100 darf man sich den „Stand“ nach eigenem Ge-

schmack und Geldbeutel aussuchen. Wenn alle Stricke reißen, spielt die Bassreflexbox – typisch für einen Bookshelf Speaker „Made in the UK“ – sogar in einem Regal noch anständig auf, wie wir im Rahmen unseres Test erfreut feststellen konnten.

Wie man auf der Webseite lesen kann, war es Mastermind Kauffman ein Anliegen, dass die Lautsprecher seiner



**RAUM UND AUFSTELLUNG**

Raumgröße  
**K M G**

Akustik  
**T A H**

Aufstellung  
**D W F**

Wandnah oder  
 frei aufstellen, Brillanz durch An-  
 winkeln zum Hörer regeln, Akus-  
 tik neutral, Hörabstand ab 2,5 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden  
 Sie auf Seite 136.

Red-Serie die Eigenschaften Schnelligkeit, Klangfarbentreue sowie eine hervorragende räumliche Abbildung aufweisen. In gewisser Weise wäre hier sogar der Vergleich mit Studiomonitoren für den nahen bis mittleren Hörabstand angebracht, denke ich. Wenn man nämlich weiß, dass Kauffman früher einige Schallwandler für die BBC mitentwickelt hat, würde sich der Kreis somit schließen.

### Weiter als die BBC

Kauffman favorisiert ein vollständig ungedämpftes Gehäuse – und geht damit

noch weiter als einst die BBC, die bereits in den Siebzigern dünnwandige Multiplexgehäuse mit einer Schicht Bitumen und einer Lage Mineralwolle bedämpfte (siehe „Design-Philosophie“, S. 27).

Kauffmans Radikalkur soll dem erwähnten Entwicklungsziel eines möglichst lebendigen Sounds dienen. Er hat daher auch nicht gespart, sondern ein Bassreflexgehäuse gefertigt, das er genau berechnen und möglichst perfekt an die Treiber anpassen muss. Das spiegelt sich in den Wandstärken des Kabinetts wider, das in den drei Echtholz furnieren Ahorn, Walnuss und Mahagoni erhältlich ist. Rück- und Seitenwände bestehen aus 16-Millimeter-MDF. Die Front, in die die Chassis sehr sauber eingelassen sind, weist sogar 19 Millimeter auf. Der obligatorische Klopfest vermittelt das Gefühl einer stabilen Konstruktion, tönt aber nicht überdämpft, sondern verweist vielmehr auf einen „frischen Eigenklang“, den der Konstrukteur genau so beabsichtigt hat.

Im Inneren der Red 100 sind Lochplatten verbaut, die das Gehäuse beruhigen und dabei gleichzeitig eine akustische Funktion übernehmen (Fließwiderstand). Auf diese Weise sollen sich verschiedene Frequenzbereiche intern auslöschten, damit kein „Klangschaden“ bei hohen Amplituden entsteht. Diese hätten mit

Sicherheit massive Auswirkungen auf die klangliche Balance und die „Schnelligkeit“ der Gesamtkonstruktion.

Auch der auf 35 Hertz ausgelegte Bassreflex-Port hinterlässt mit seinen abgerundeten Kanten einen guten Eindruck und war in keiner Situation etwa durch Luftgeräusche oder verfärbende Frequenz-

**Der obligatorische Klopfest verweist auf einen „frischen Eigenklang“, den der Konstrukteur genau so beabsichtigt hat.**

anteile ortbar. Der nach vorne abstrahlende Vent erleichtert, nebenbei bemerkt, eine wandnahe Aufstellung und wirkt auch einem zu fülligen Tieftonfundament vor einer Begrenzungsfläche entgegen.

### Aus Papier und Seide

Bei den Chassis geht es klassisch-britisch zur Sache. Den 6,5-Zoll-Tiefmitteltöner aus imprägniertem „Kraftpapier“ setzt ein üppiger Doppel-Ferrit-Magnet in Bewegung. Der Treiber teilt sich das Frequenzband mit einer gewebten Seidenkalotte, die 25 Millimeter durchmisst.

Die Frequenzweiche bleibt dem Gesamtkonzept treu. Sie ist erfreulich hoch-



**GERADLINIG:** Die in drei Furniervarianten erhältliche Russell K. Red 100 kultiviert bereits rein äußerlich britisches Understatement.



**KLASSISCH:** Im Hochtonbereich setzt die Russell K. auf eine Seidenkalotte, die 25 Millimeter durchmisst.



**SAUBER:** Nicht nur der Tiefmitteltöner ist schön bündig in die Front eingelassen. Er arbeitet mit imprägniertem Papier.

wertig bestückt und minimalistisch aufgebaut. Mit einer Trennfrequenz von 2,2 kHz und einer Flankensteilheit von 12 dB/Oktave lässt sich eine Weiche bauen, die geringste Phasendrehungen und kaum weitere Artefakte verursacht. Das setzt bei der Entwicklung aber voraus, dass alle Bauteile sehr definiert zusammenarbeiten, um das angestrebte Klangideal zu erreichen. Unzulänglichkeiten der Chassis mit Schaltungstricks zu begradigen, ist für Russell K. ein „No-Go“.

### Ausgewogen und flink

Das war jetzt viel Technik, ich weiß. Doch was am Ende zählt, ist einzig wie die

Red 100 Musik reproduziert. Zum „eingewöhnen“ griffen wir uns daher einen „Referenz-Vollverstärker“ von T+A. Als Signalquelle diente der Dr.-Feickert-Firebird-Plattendreher mit EMT-MC-System, und mit HighRes-Streams versorgte uns der bewährte Multiplayer Technics SL-G700M2 (stereoplay 3/23).

Der Durchgang mit dem T+A war ein Genuss. In fast allen Bereichen spielte die Russell K. ausgewogen, sehr flink und mit leichtem Hang zur Studioanalytik. Da wir aber nur ungerne Äpfel mit Birnen vergleichen, war es uns wichtig, den Testkandidaten mit bezahlbarer Elektronik zu hören. Mit einer AUDIO-Kennzahl von 81 und

einem Maximalpegel von 98 dB sollte die 4-Ohm-Box auch mit „kleinerem Besteck“ zurechtkommen. Die Wahl fiel daher auf einen bezahlbaren englischen Vollverstärker für unter 3000 Euro.

### Erstaunlich tiefes Fundament

Als erster Titel lief dann „A Mother“ vom legendären DJ-Kicks-Album von Kruder & Dorfmeister. Der elektronische Track konnte uns mit seinem groovigen Bass voll in seinen Bann ziehen. Das Klangbild stand selbst bei ordentlich Pegel noch stabil wie ein Fels in der Brandung. Ja, der Bass kommt bei sehr lauter Gangart an seine Grenzen; wir staunten dafür aber



**SOLIDE:** Das Anschlussterminal der Red 100 ist hübsch anzusehen und von guter Qualität, verzichtet aber auf die früher in UK populäre Option für Bi-Wiring.



**VARIABLE:** Russell K. bietet für die Red 100 diverse Furniere und Frontfarben an, etwa Schwarz, Weiß oder Rot.

nicht schlecht über den für einen Regal-lautsprecher doch recht bemerkenswerten Tiefgang mit einer unteren Grenzfrequenz von 33 Hertz (-6 dB).

Ein weiterer Pluspunkt der Red 100 war ihre Stimmwiedergabe, die mit schönen Klangschattierungen und viel Ausdruck punkten konnte, wie wir bei Cassandra Wilsons Jazz-Klassiker „You Don't Know What Love Is“ vom 1993-Album „Blue Light „Til Dawn“ sehr gut nachvollziehen konnten. In den Mitten wirkte die Russell K. aber etwas zurückhaltender und informativer als die eingangs erwähnte Mission 770. Auch in Sachen Größenabbildung und Pegel konnte sie dieser nicht das Wasser reichen, das sollten wir der Ehrlichkeit halber ergänzen.

Zum Schluss gab es dann noch etwas Swing, komplett analog aufgenommen in der Münchner Unterfahrt mit dem Leo Betzl Trio. Die sehr hohe Dynamik dieser Jazz-on-Vinyl-LP brachte der englische Zweiweger nahezu unkomprimiert rüber. Dazu gesellten sich eine hervorragende Raumdarstellung und erneut ein hohes Maß an Agilität und Feindynamik.

**FAZIT:** Russell K. dürfte für die meisten AUDIO+stereoplay-Leser ein „new kid

## Die Design-Philosophie

Auf Dämpfungs- oder auch Dämmmaßnahmen verzichtet Russell Kauffman grundsätzlich. Die Gehäuse seiner Konstruktionen betrachtet er eher wie ein Instrumentenbauer. Seine Kabinette sollen akustisch nicht ganz tot sein, wie etwa bei Wilson Audio, sondern kontrolliert mitschwingen und so zusammen mit den Chassis einen gewünschten Gesamtklang kreieren. Ähnlich wie bei den Analogspezialisten von Rega geht es bei Kauffman aber auch um möglichst geringe Energiespeicherung. Denn anders als die BBC verwendet er etwas dickere Gehäusewände – und nicht



dünne mit schweren Bitumen-Pads zur Dämpfung. Aus seiner Sicht sind solche zwar gut für den Mitteltonbereich, weichen aber bei hohem Druck und dementsprechend starker Biegung die Basswiedergabe auf.

on the block“ sein. Dahinter steckt zwar ein überschaubares Programm, dafür aber ein Entwickler, der weiß, was er tut. Der zweitkleinste Lautsprecher des Briten, die Red 100, überzeugte mit einem ebenso flinken wie musikalischen und auch fundamentalen Klang, fernab üblicher Klischees über vermeintlich britischen Boxen-Sound. Die Red 100 erfindet das Rad nicht neu, zeigt aber, was geht, wenn ein Hersteller nicht nur von Technik was versteht. Well done, Mister Kauffman. ■



## TECHNISCHE DATEN

RUSSELL K. RED 100	
Vertrieb	TAD-Audiovertrieb 08052 9573273
www.	tad-audiovertrieb.de
Listenpreis	3500 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	26 x 40 x 27 cm
Gewicht	10 kg
Furnier/Folie/Lack	• / - / -
Farben	Schwarz, Walnuss, Mahagoni
Arbeitsprinzipien	2-Wege-Bassreflex
Raumanpassung	-
Besonderheiten	-

## PRO & CONTRA

- sehr agiler Klang
- für die Größe tiefreichender Bass
- ausdrucksstarke Stimmwiedergabe
- mitunter leicht belegte Mitten
- kein Pegelwunder

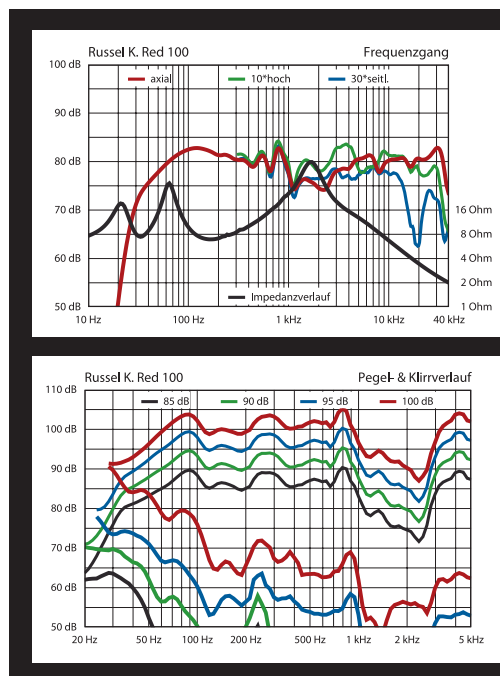
## TESTERGEBNIS

Neutralität	13
Auflösung	14
Abbildung	16
Dynamik	17
Bass	16
<b>Klangwertung</b>	max. 100 <b>76</b>
<b>Laboranalyse</b>	max. 50 <b>36</b>
<b>Produktqualität</b>	max. 50 <b>35</b>

## AUDIO BENCHMARK

<b>Gesamturteil</b>	<b>147 Punkte</b>
Preis/Leistung	sehr gut

## Russel K. Red 100



Frequenzgang mit gewisser hörwinkelabhängigen Mittensenke. Rund um 800 Hz fällt eine Pegelspitze auf, zu der Schall aus dem frontal abstrahlenden Bassreflex-Port beiträgt. Tiefgang (42/33 Hz -3/-6 dB) und Maximalpegel von 98 dB<sub>SPL</sub> sind für einen Lautsprecher der Größe beachtlich. Unauffälliges Klirrbild (unten). Langes Ausschwingen bei 600 Hz, sonst sauberes Zeitverhalten. Niedriger Wirkungsgrad (79 dB/2V), aber günstiger Impedanzverlauf für Verstärker mit hohem Innenwiderstand: 8 Ω werden im Bass nicht unterschritten, die Impedanzspitze bei 1,7 kHz fällt mit der Frequenzgangsenke zusammen, Letztere wird also eher schwächer statt stärker. Leistungsbedarf Maximalpegel/100 dB<sub>SPL</sub>: 37/59 W/8 Ω. **AUDIO-Kennzahl 81**